Glücksgefühle im Pilgerhimmel

Pilgern, so sagt ein norwegischer Pilgerpastor, ist ein Weg nach Hause, zum Ursprünglichen, zu den Wurzeln, zu sich selbst, zu meinem Selbst. Ein Weg nach innen. Vielleicht auch ein Weg zur ewigen Heimat. Nach dem Grund seines Glaubens gefragt, hat Heinrich Böll gesagt: „Weil wir auf dieser Erde nicht ganz zuhause sind.“ Der Weg der Wahrheit führt immer nach innen.

Aber muss ich mit 72 Jahren noch pilgern? In Jugendherbergen und Gemeindehäusern schlafen, in Schlafsäcken und auf Isomatten liegen? Und was soll ich als Pazifist mit diesem seltsamen Heiligen, dem norwegischen König Olav, anfangen, der ein Krieger war und Menschen tötete, selbst in einer Schlacht im Jahr 1030 fiel, aber schon ein Jahr später heiliggesprochen wurde? Am Anfang war also der Zweifel.

Die Antworten auf meine Fragen finden Sie in diesem wundervollen Buch. Wir, das sind Renate und Helfried Weyer, unser Pilgerpastor Bernd Lohse, meine Frau Bigi, zehn weitere Pilger und ich, erlebten unvergessliche Glücksgefühle im „Pilgerhimmel“. Wir liefen durch Moos- und Moor-, durch Garten- und Steinlandschaften, durch dunkle Urwälder und über Felsen ohne Strauch und Baum. Bewegung bringt Erfahrung.

Unsere Begeisterung fürs Pilgern wuchs von Tag zu Tag. Pilgern ist mehr als Wandern. Pilgern verändert jeden. Es kann geschehen, dass unterwegs bei Sonne oder Regen, bei Wind und Wetter, die Seele genährt wird: Beim Schweigen oder Beten, beim Singen oder Gehen, bei Gesprächen oder bei der Feier des Abendmahls und beim Lesen alter Glaubensgeschichten in der Bibel. Und es kann passieren, dass auch kirchenferne Menschen anfangen, religiöse Lieder zu singen. Pilgern schafft Raum für die Begegnung mit Gott. Die Natur hat die Kraft zu heilen und zu helfen. Wandern und Wandlung haben in unserer Sprache dieselbe Wurzel. Wer wandert wandelt sich mit jedem Schritt.

Pilgern ist populär geworden. Auf dem Olavsweg waren wir noch wenige. Aber im selben Jahr 2010 sollen eine halbe Million Menschen unterwegs auf dem Jakobsweg gewesen sein. Da entsteht eine neue Graswurzelbewegung, eine „Out-Door“-Theologie und eine Elementarreligion wie sie in allen Kulturen überlebt hat: Bei den Maoris in Neuseeland, den Aborigines in Australien, den Indianern in beiden Amerikas und bei den Schamanen in Sibirien. Bei den Taoisten in Ostasien führt der „Weg des Maßes“ (Tao) in andere Dimensionen. Die Beduinen sagen: „In der Wüste findest Du nichts außer Dich selbst. Denn die Wege der Weisheit führen durch die Wüste.“

Gemeinsam ist das Wissen, dass Gott sich in seiner Schöpfung manifestiert. Die indischen Upanischaden sagen es so: „Gott schläft in den Steinen, träumt in Tieren, atmet in Pflanzen und erwacht in Menschen.“

Albert Schweitzer nennt dasselbe Empfinden von Religion: „Ehrfurcht vor a l l e m Leben.“ Was hat die Welt heute nötiger als diese Überlebenshilfe durch die alten religiösen Weiheiten. Nur solche Kulturen werden eine Überlebenschance haben, welche die Natur als ihre Basis anerkennen.

Pilgern ist in allen Kulturen schon seit Jahrtausenden eine wichtige Erfahrung spirituellen Lebens. Pilgerwege sind schon lange auch europäische Wege. Hier entstand im Mittelalter die Idee eines friedlich vereinten Europa. Jerusalem, Rom, Santiago de Compostela und in Norwegen der lange vergessene Olavsweg sind die klassischen christlichen Pilgerwege während Muslime nach Mekka pilgern und Hindus zum Ganges reisen.

Zu Jesu Zeiten wanderten die jünger mit ihrem Meister durch Obergaliläa: Das war schon damals keine Flucht vor der Wirklichkeit, sondern das Erleben einer tieferen Wirklichkeit. Wege (großgeschrieben) und weg (kleingeschrieben wie „Ich bin dann mal weg“) sind dasselbe Wort. In Europa sollen im Mittelalter 30 % der Christen bei Wallfahrten gewandert sein. Heute erleben wir – wie dieses Buch in eindrucksvoller Weise belegt – eine Renaissance des Pilgerns. Renate und Helfried Weyer zeigen in diesem ersten großen Werk über den Olavsweg, dass diese neue alte Form, dem Glauben Beine zu machen, Zukunft hat.

Und der seltsame Heilige, König Olav? Er gilt heute als der Ur-König Norwegens und als Märtyrer. Er legte die Wurzeln für das Christentum bei unseren nördlichen Nachbarn. Bei seinem Tod und nach seinem Tod passierten unerklärliche Wunder. Gottes Wege sind eben unerforschlich. Er schreibt gerade auch auf krummen Zeilen. Die Kirche wird wieder eine pilgernde , fragende und suchende oder es wird keine Kirche mehr geben. Pilgern lehrt das Staunen, die Verzauberung und das Abenteuer, die Welt wieder neu zu sehen. Auf diesem 1000 Jahre alten Olavsweg haben wir die Natur Mittelnorwegens als grüne Kathedrale Gottes erfahren dürfen. Sie zeigt uns auf einmalige Weise die Schönheit des Schöpfers und die Wunder des Lebens.

„Was vor uns liegt und was hinter uns liegt sind Winzigkeiten im Vergleich zu dem, was i n uns ist.“ (Oliver Weel Holmes) Pilger pilgern nicht, um Neues zu erleben, sondern um neu zu werden.

Am Ende ist Dankbarkeit – auch für dieses spannende Buch.

Franz Alt | www.sonnenseite.com